



Die Malerin Ryis E. Flück mit ihrem berührenden Werk «Poetischer Moment».

Bilder, Skulpturen und Lyrik – eine ästhetische Gratwanderung

Von diesen drei Elementen lebt die Ausstellung im Mauritiushof. Galerist Alois Hauser und Künstlerin Ryis E. Flück haben die Vernissage gestaltet.

BAD ZURZACH (zk) – Alois Hauser war froh um den Beistand der sprachgewandten, erfahrenen Künstlerin. Sie lässt sich mit ihren vielfältigen Ausdrucksformen nur schwer einer bestimmten Stil- und Kunstrichtung zuordnen. Musik, Sprache, Malerei und Bildhauerei sind gleichermaßen in ihrem Schaffen vertreten. Sie selber erlebt diese Breite der Begabung als Bereicherung, Herausforderung und anregendes Risiko. In der Sprache gelingt es ihr meisterhaft, Momentaufnahmen per-

sönlicher Eindrücke in lyrische Aphorismen zusammenzufassen, um sie andeutungsweise in ihre Malerei einfließen zu lassen. Daraus entstehen Bilder zu Landschaften, Jahreszeiten, zum Zauber der Poesie und ganz gerne zu Exkursen in den Kosmos und seine Evolution.

Die Impulse der Bewegung

Wie es die Künstlerin betont, erlebt sie jeden Tag als Aufruf zu Bewegung und Aufbruch. Eine Bewegung, wo sie sich

als Teil eines unbegrenzten Kosmos ohne Raum und Zeit fühlt. Davon möchte sie in ihren Bildern einen Eindruck vermitteln. Beispielsweise mit dem Werk «Geburt eines Planeten». Die intensiven rot-gelben Farben verbinden sich mit Assoziationen zu Magma, Lava und gewaltigen Eruptionen. Raumgreifend dehnen sie sich aus und verglühen irgendwo im All. Den Betrachtern ist es überlassen, den Faden der Fantasie aufzunehmen und weiterzuspinnen. Anregungen dazu fin-

den sich gleich mehrfach in den farbinintensiven Bildern von Ryis.

Lyrik einfließen lassen

Wer mit Sprache so träf umzugehen versteht, wird sich auch immer in der Versuchung sehen, Wort und Bild in einer Synthese zusammenzuführen. Ryis tut es auf ihre Weise, indem sie Bilder mit Schriftzeichen anreichert. Nicht mit den gängigen der offiziellen Wörterbücher, sondern mit Zeichen eigener Prägung. Da lassen sich Anklänge an die Muttersprache, aber auch an ganz andere Kulturkreise ausmachen. Wesentlich ist nicht der «Buchstabe» an sich, sondern sein Stellenwert in der Gesamtheit des Werkes. Da entstehen «lächelnde Worte» oder der zauberhafte «poetische Moment». Mit der eingestreuten Schrift wird auch stets dem Anliegen der Bewegung Nachdruck verliehen. Es lässt sich förmlich spüren, mit welcher Lust die Künstlerin dem Grundmuster des Bildes noch die krönenden schwungvollen Schriftzüge aufsetzt.

Archaisch als Schlüsselwort

Der Begriff taucht bei Ryis des Öfteren auf und dürfte eines ihrer Leitmotive sein. Archaisch führt zurück auf Frühstufen der Entwicklung. Künstlerisch sind damit karge elementare Ausdrucksformen gemeint, Formen ohne wesentliche zivilisatorische Einwirkungen, Elemente späterer erdgeschichtlicher Phasen, also auch die Menschen tauchen in den Werken von Ryis nur beiläufig und andeutungsweise auf. Auch die Schriftsymbole tragen die archaischen Züge. Die Bildertitel wirken zwar realitätsbezogen. Wer dies aber auch von den Inhalten erwartet, muss sich eines andern belehren lassen. Den Weg in die Frühzeit begeht die Künstlerin auch mit den Skulpturen. Ob «Torso», «Amazone» oder «Liegende», immer bleibt es bei extrem reduzierten Formen und knapper Symbolik.

Die sehr ansprechende Ausstellung steht dem Publikum bis 7. September offen.